

# Kultur

## Kabarett-«Cornichon» für Massimo Rocchi

Der Berner Kabarettist Massimo Rocchi erhält den diesjährigen Schweizerischen Kabarett-Preis «Cornichon». Emil Steinberger wird von den Oltner Kabarettisten für sein Lebenswerk mit einem Ehren-«Cornichon» ausgezeichnet.

Die Preisübergabe an Steinberger findet am 6. Mai anlässlich der Oltner Kabaretttage statt. Zum Abschluss der Kabaretttage am 13. Mai wird der Berner Kabarettist Massimo Rocchi mit dem «Cornichon» 2007 geehrt. Rocchi erhält den Preis für seine beeindruckende Kunst, «Worte in verschiedensten Sprachen zu hinterfragen und ihre Herkunft und Bedeutung zum Thema seiner Geschichten zu machen», heisst es in der Laudatio.

Die Oltner Kabaretttage 2007 werden am 4. Mai mit einer Lesung von Franz Hohler und vom deutschen Kabarettisten Heini Öxle eröffnet. Zu den bekannten Namen im Programm gehören neben Steinberger und Rocchi auch Cés Keiser und Margrit Läubli, Lorenz Keiser, Joachim Rittmeyer, Gerhard Polt und Biermösl Blons sowie Andreas Thiel. (sda)

## Notfallnummer für geschockte Potter-Fans

Die britische Buchhandelskette Waterstone's will zum Erscheinungstermin des letzten Harry-Potter-Bands eine Notrufnummer für geschockte Leser einrichten. «Das könnte ein ganz ähnliches Phänomen werden, wie damals als die Popband Take That sich auflöste», sagte die Einkäuferin des Unternehmens, Debbie Williams, der Zeitung «Daily Telegraph». «Es könnte jede Menge bestürzte Teenager geben. Wir wollen versuchen, eine Notrufnummer für sie einzurichten.» Die britische Erfolgsautorin J. K. Rowling hat mehrmals erwähnt, dass in «Harry Potter and the Deathly Hallows» zwei der Hauptfiguren sterben werden. Fans befürchten, dass damit Harry Potter selbst gemeint sein könnte. Von den ersten sechs Bänden wurden weltweit 325 Millionen Exemplare verkauft. Sie wurden in 64 Sprachen übersetzt, unter anderem ins Lateinische. Der Verlag Bloomsbury hatte am Donnerstag mitgeteilt, dass das siebte und letzte Buch über den Zauberlehrling am 21. Juli erscheinen wird. Zuvor war von Fans spekuliert worden, der Erstverkaufstag wäre am magischen Datum 07.07.07. (sda)

## KINO-HITLISTE

1. ( - ) The Blood Diamond, Edward Zwick
2. ( 1 ) Babel, Alejandro G., Iñárritu
3. ( 2 ) Breakout, Mike Eschmann
4. ( 3 ) The Pursuit of Happyness, Muccino
5. ( 13 ) Stranger Than Fiction, M. Forster
6. ( 4 ) Die Herbstzeitlosen, B. Oberli
7. ( 6 ) Casino Royale, Martin Campbell
8. ( 5 ) The Holiday, Nancy Meyer
9. ( 8 ) Night at the Museum, Shawn Levy
10. ( 7 ) Apocalypto, Mel Gibson
11. ( - ) Marmorera, Markus Fischer
12. ( - ) Arthur And The Minimoys, L. Besson
13. ( 9 ) The Prestige, Christopher Nolan
14. ( - ) Breaking and Entering, A. Minghella
15. ( 12 ) The Departed, Martin Scorsese
16. ( 10 ) Mein Führer, Dani Levy
17. ( 11 ) Deja Vu, Tony Scott
18. ( - ) After The Wedding, S. Bier
19. ( - ) Bamako, Abderrahmane Sissako
20. ( 16 ) L'homme de sa vie, Zabou Breitman

Der Schweizerische Kino-Verband ermittelt jeden Freitag die Liste der meistbesuchten Filme der vergangenen Woche in den Kinos der deutschen Schweiz. Die Filmparade nennt den Rang dieser Woche, den Vorwochenrang (in Klammer), den Filmtitel sowie den Regisseur des Films.

## AUSSTELLUNGSKRITIK

# Raumruhe mit Unruheakt

**Afrika zwischen Assoziation und Adaption: Giuseppe Corciulo zeichnet in der Galerie Fasciati in Chur die Geschichte einer Beunruhigung auf.**

Von Thomas Kaiser

«Alles Unglück des Menschen kommt daher, dass er nicht ruhig in einem Zimmer verweilen kann», schrieb Blaise Pascal vor langer Zeit, 17. Jahrhundert, sehr lange her, höchste Zeit also für einen Selbstversuch zwecks Überprüfung.

Da sind wir nun also, im Raum und der Ruhe, vielleicht ab und zu selbstvergessenes Nasenbohren, Verzeihung, dann und wann ein bisschen Fingertrommeln.

Trommeln? Schon zu spät. Da war sie schon, die erste Assoziation, das wildschön afrikanisch getrommelte Versprechen von exzessiver Selbstbefreiung statt reflexivem Rumsitzen ...

«The nearest faraway place» nennt nun aber Giuseppe Corciulo, Künstler aus St. Gallen, Jahrgang 1972, seine Ausstellung und



Ergebnis einer Performance und historischen Reflexion gleichermaßen: Giuseppe Corciulos selbstloses Selbstporträt mit afrikanischer Maske. (Fotos Tamara Defilla)

Werke mit Verweisen auf etwas Afrikanisches. Leicht irritierend, wo wir doch eben noch ganz weit weg sein wollten, wie weiland Bartolomeu Dias das Kap der Guten Hoffnung umsegeln, wie später Richard Francis Burton den Nil hinaufgehen, was entdecken, was wirklich Afrikanisches sehen, aus der Assoziation vom

Trommeln gleich die Adaption ganz Afrikas machen. Und jetzt ist da doch nur «the nearest faraway place». Bilder von einem Raum, darin jeweils ein Mensch mit Maske, ein paar Gegenstände.

Die Werke sind Ergebnisse eines performativen Aktes: Corciulo lässt sich, bestückt mit Alltagsaccessoires, in einem Raum ablichten. Später werden auf den Bildern, auf den Künstlerbildnissen, afrikanische Masken montiert, dann die Werke abgezeichnet, gemalt.

Die Masken stehen dabei aber weniger im Kontext einer einfachen Verfremdung, sie verweisen vielmehr selbst auf etwas Fremdes; auf etwas Afrikanisches, das sich in der bildlichen Isoliertheit allerdings nicht mehr als naive exotische Verheissung entpuppt, sondern gerade wegen der Assoziation, der auch immer eine Adaptionsbestrebung innewohnt, fatal zurückweist auf ein Afrika-bild, in der die Adaption gleichbedeutend wird mit Kolonialismus, mit Imperialismus.

Der Raum, in dem sich dieser performative Unruheakt abspielt,

verliert dadurch seine Unschuld, durch das Wächserne, Stilisierte, das ihm anhaftet, erscheint er nicht einmal mehr verortbar, erscheint im Zeichen einer kulturell alles nivellierenden Globalisierung.

### Fatalität des Fremdseins

Giuseppe Corciulo illustriert darum auch nicht nur das Historische dieses Divergierens zwischen der Faszination für Afrika und der Vereinnahmung des schwarzen Kontinents, seine Werke stehen folgerichtig auch in einem Kontext eines aktuellen, andauernden Wirtschafts-Imperialismus, der Afrikaner in die europäischen Grossstädte treibt, als Anonyme, Rechtlose. Der Künstler, als Schweizer selbst Secondo, hat dort ihren Geschichten gelauscht, daraus seine Werke entwickelt. Und kritische Kunst geschaffen. Jenseits jenes Turmes, dessen Elfenbein notabene auch noch aus Afrika stammte.

«The nearest faraway place»: Ausstellung mit Werken von Giuseppe Corciulo in der Galerie Luciano Fasciati, Süsswinklgasse, Chur. Die Ausstellung dauert bis 21. Februar.



Ein Divergieren zwischen folkloristischer Zuwendung und kultureller Unbestimmbarkeit: Szenenbild von Giuseppe Corciulo.

### Ausstellung

## Basel lockt wieder mit Kupferstichen

Zeichnerische Positionen des 19. Jahrhunderts zeigt das Kunstmuseum Basel in der neuen Ausstellung «Klassizismus bis frühe Moderne». Präsentiert werden Arbeiten von 50 Künstlern und einer Künstlerin. Die 109 ausgestellten Zeichnungen stammen ausschliesslich aus der Sammlung des Basler Kupferstichkabinetts. Das Kupferstichkabinett war die vergangenen zweieinhalb Jahre wegen Umbau- und Sanierungsarbeiten geschlossen und ist nun wieder zugänglich. Die Zeichnung des 19. Jahrhunderts umfasst eine Vielfalt von Formen und Funktionen. Sie war nicht nur Grundlage der künstlerischen Ausbildung, sondern stand im Zentrum der Vermittlung akademischer Werte. Der Bogen der Ausstellung wird grosszügig gespannt. Er reicht vom Klassizismus um 1800 bis zum jungen Picasso 1907.

Ihm sei es dank seiner Auseinandersetzung mit dem klassizistischen Werk von Jean-Auguste-Dominique Ingres gelungen, sein spätsymbolisches Frühwerk abzuschliessen und den Kubismus einzuleiten. (sda)



## Musikalisches Veteranentreffen

Gestern ist es im Churer «Marsöl» zum Treffen zweier legendärer Schweizer Rock- und Popgrößen der 60er-Jahre gekommen: Les Sauterelles und das Bündner Pendant Les Hirondelles haben den Fans von damals und heute ein gemeinsames Konzert geboten. Die Gruppe Les Hirondelles, die sich mittlerweile aus Peter Scherrer, Paul Scherrer, Charly Spadin, Lieny Denoth und Jonny Peterelli zusammensetzt, hat vor gut 40 Jahren Musikgeschichte geschrieben, war sie doch die erste Bündner Band, die eine Schallplatte aufnehmen konnte. Sowohl die Sauterelles wie auch die Hirondelles haben gestern unter Beweis gestellt, dass sie auch nach vier Jahrzehnten in der Lage sind, dem Publikum ordentlich einzuheizen. (Foto Juscha Casaulta)